

Ausschreibung 2018: Wie geht gute Schule? – Forschen für die Praxis

Die Robert Bosch Stiftung gehört zu den großen, unternehmensverbundenen Stiftungen in Europa. Seit ihrer Gründung 1964 hat die Robert Bosch Stiftung mehr als 1,4 Milliarden Euro für gemeinnützige Projekte ausgegeben. Die Stiftung fördert sowohl Eigen- als auch Fremdprojekte aus den Gebieten der Gesundheit, Wissenschaft, Völkerverständigung, Gesellschaft und Bildung. Was die geförderten Projekte vereint, ist, dass sie gesellschaftliche Themen frühzeitig behandeln und exemplarische Verbesserungs- und Lösungsvorschläge präsentieren. Ganz nach dem Vermächtnis des Firmengründers Robert Bosch wird angestrebt, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Im Themenbereich Bildung steht deshalb die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung von schulischen und vorschulischen Bildungsinstitutionen im Mittelpunkt. Die geförderten Bildungsprojekte sollen gesellschaftliche Orientierung, Teilhabe und Zusammenhalt ermöglichen und einen Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit leisten. Dies wird durch systematische Schulentwicklung realisiert, mit dem Ziel, die Bildungsqualität an möglichst vielen Schulen in Deutschland zu verbessern und somit zur bestmöglichen Potentialentfaltung aller Schülerinnen und Schüler beizutragen.

1. Hintergrund und Ziele der Ausschreibung

„Der Deutsche Schulpreis“ wird seit 2006 jährlich von der Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Heidehof Stiftung verliehen. In einem wettbewerblichen Verfahren identifiziert und prämiert er herausragende Schulen aller Schularten. Die Preisträgerschulen sind durch ihre erfolgreiche Umsetzung pädagogischer und schulorganisatorischer Konzepte richtungsweisend und somit Vorbilder für die Schulentwicklung in Deutschland. Die Bewertungsgrundlage von guten Schulen des Deutschen Schulpreises basiert auf einem umfassenden Bildungsverständnis, das in sechs Qualitätsbereichen beschrieben wird: „Leistung“, „Umgang mit Vielfalt“, „Unterrichtsqualität“, „Verantwortung“, „Schulleben, Schulklima und außerschulische Partner“ und „Schule als



lernende Institution“. Auswahlgremien aus ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Schulpraktikerinnen und Schulpraktikern bewerten die Bewerberschulen anhand von Indikatoren aus diesen sechs Qualitätsbereichen. Neben der Beurteilung der schriftlichen Bewerbungsunterlagen werden dabei auch zweitägige Schulbesuche durchgeführt, um die Qualität der Schulen “vor Ort“ einschätzen zu können.

Das ausgeschriebene Forschungsprogramm *Wie geht gute Schule? - Forschen für die Praxis* wird in enger Kooperation mit der Deutschen Schulakademie konzipiert und durchgeführt. Die Akademie entwickelt und organisiert als bundesweit aktive und unabhängige Institution für Schulentwicklung und Lehrerfortbildung innovative Fortbildungsmaßnahmen und umfangreiche Schulentwicklungsprogramme. Die Programme der Akademie basieren auf dem Wissen der Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises, deren Vertreter ihre Erfahrungen zur Weiterentwicklung unseres Schul- und Bildungssystems bereitstellen. So sollen die Modelle ausgezeichneter Schulpraxis aus über zehn Jahren Deutscher Schulpreis in die Breite der bundesdeutschen Schullandschaft getragen werden.

Ziel des Programms *Wie geht gute Schule? - Forschen für die Praxis* ist es, die exzellente Schulpraxis der derzeit 73 Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises systematisch zu erforschen. Die Profile und Konzepte der Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises sowie deren Umsetzung in pädagogisches und schulisches Handeln wurden bislang empirisch kaum beforscht. Die erfolgreichen und „praxisgesättigten“ schulischen Ideen und Konzepte können durch empirische Fundierung in ihrer Wirkungsweise und ihrem Geltungsanspruch – insbesondere unter dem Aspekt des Transfers – besser verstanden werden. Das Forschungsprogramm soll dementsprechend dazu beitragen, die Lücke zwischen erziehungswissenschaftlicher und psychologischer Forschung und Theoriebildung auf der einen Seite und einer hochkomplexen und im Kontext zu betrachtenden Schulpraxis auf der anderen Seite zu verringern. Um die Erkenntnisse für die breite Schulpraxis und -verwaltung nutzbar zu machen, sollen daher Forschungsprojekte initiiert und unterstützt werden, die praxisrelevante und praxisdienliche Forschungsfragen bearbeiten. Leitend für die Projekte des

Forschungsprogramms sollte dabei die Frage sein, wie erfolgreiche Lehr- und Lernprozesse und Schulentwicklungsprozesse in Preisträgerschulen zu Stande kommen, wodurch sie beeinflusst werden und welche Kontextbedingungen das Gelingen oder Scheitern beeinflussen. Nicht zuletzt soll sich so auch der Frage angenähert werden, ob, wie und unter welchen Bedingungen Konzepte aus den Preisträgerschulen auf andere Schulen übertragbar sind.

2. Gegenstand der Förderung / Forschungsgegenstand

Im Rahmen dieser Ausschreibung eingereichte Forschungsvorhaben müssen sich auf einen der folgenden zwei thematischen Schwerpunkte beziehen und theoretisch fundiert sowie empirisch ausgerichtet zum Verständnis erfolgreicher Unterrichts- und Schulentwicklung beitragen.

Schwerpunkt A: Datenbasierte Schulentwicklung

Im Rahmen dieses Forschungsprogramms soll die Bearbeitung von praxisrelevanten und praxisdienlichen Forschungsfragen zur datenbasierten Schulentwicklung an Preisträgerschulen gefördert werden. Seit die Einzelschulen im Zuge des neuen Steuerungsmodells „zu den wichtigsten Trägern von Qualitätsentwicklung im Schulsystem“ (Thiel & Thillmann, 2012, S. 38) geworden sind, ist ein kompetenter und selbstbewusster Umgang mit Daten an den Schulen zentral für Schul- und Unterrichtsentwicklung. Seit den 1990er Jahren wurden Schulen in Deutschland zunehmend mehr Entscheidungsbefugnisse zugestanden; zu Beginn der 2000er Jahre wurde diese größere Autonomie dann mit der Einführung von Standards und Maßnahmen der externen Evaluation durch Aspekte der Rechenschaftslegung (Accountability) ergänzt. Die verschiedenen Maßnahmen externer Evaluation (z.B. Schulinspektion, Vergleichsarbeiten), die im Zuge des neuen Steuerungsverständnisses eingeführt wurden, dienen einerseits dem Bildungsmonitoring, sollen aber andererseits auch zur schulinternen Entwicklung verwendet werden. So sollen beispielsweise die Rückmeldungen zu den Vergleichsarbeiten an den Schulen analysiert, interpretiert und für Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Aber auch im Rahmen

interner Evaluationen sollen an den Schulen Daten erhoben, verarbeitet und als Instrument der Selbststeuerung genutzt werden. Datenbasierte Rückmeldung kann also als zentrales Element des neuen Steuerungsmodells gelten (Altrichter, Moosbrugger & Zuber, 2016). Für interne und externe Erhebungen gilt gleichermaßen, dass die Analyse und Interpretation der Daten und die Ableitung und Umsetzung konkreter Handlungen hochgradig anspruchsvoll sind und sowohl der einzelnen Lehrkraft als auch der Schule als Organisation viel abverlangen. Als mögliche Gründe dafür, dass interne und externe Daten bislang weniger intensiv als erhofft für Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden, werden in bildungswissenschaftlichen Publikationen Merkmale der Rückmeldungen selbst, Kompetenzen und Einstellungen der Lehrkräfte und Eigenschaften der Schule diskutiert (z.B. Altrichter et al., 2016; BMBF, 2016). Für Personen aus der Schulpraxis dürfte zudem problematisch sein, dass es externe Evaluationen in den meisten Fällen nicht erlauben, die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern im Längsschnitt abzubilden. Unter den Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises befinden sich nicht nur Schulen, die sich durch funktionierende Kommunikationsstrukturen, ein ausgeprägtes Innovationsklima und ein Selbstverständnis als lernende Organisation auszeichnen, sondern auch einige, die darüber hinaus bereits über Erfahrungen mit datenbasierter Schulentwicklung verfügen. So könnte es gelingen, mit einer kleinen Gruppe ausgewählter Preisträgerschulen auszuloten, wie datenbasierte Schulentwicklung unter „Idealbedingungen“ aussehen kann. Die Erkenntnisse aus dem Projekt können anschließend dafür genutzt werden, die notwendigen Strukturen und Gelingensbedingungen für erfolgreiche datenbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung auch an anderen in diesem Bereich interessierten aber bislang unerfahrenen Schulen etablieren zu können.

Schwerpunkt B: Pädagogische Beziehungen in Schule und Unterricht

Pädagogischen Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülerschaft kommt eine zentrale Bedeutung zu. Positive pädagogische Beziehungen, die durch emotionale Unterstützung und ein Gefühl der Zugehörigkeit geprägt sind, können die Entwicklung von Schülerinnen

und Schüler günstig beeinflussen und sind mit höherer Motivation, vorteilhaften Lern- und Leistungsemotionen, besseren akademischen Leistungen und psychischer Gesundheit assoziiert (Sabol & Pianta, 2012; Thies, 2017). Sozial-emotional kompetenten Lehrkräften gelingt es meist besser, ein positives Klassenklima mit wenig Unterbrechungen und störendem Verhalten herzustellen. Zugleich sind Lehrkräfte, die das Klima in ihrer Klasse und die Beziehungen zu ihren Schülerinnen und Schülern positiv wahrnehmen, seltener von Burnout betroffen (Jennings & Greenberg, 2009; Schweer, 2017). Die pädagogische Kultur einer Schule prägt „sowohl die Rahmenbedingungen für erfolgreiches Lernen als auch die Grundlagen für ein durch Wertschätzung, Empathie und Respekt getragenes soziales Miteinander, das die innerschulischen Lebens- und Arbeitsverhältnisse maßgeblich bestimmt“ (Veith, 2016, S. 127). Dementsprechend wird im Qualitätsbereich *Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner* des Deutschen Schulpreises festgehalten, dass gute Schulen ein Klima schaffen, in dem sich alle wohlfühlen und eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz gewahrt bleibt. Die Beziehungsgestaltung an Preisträgerschulen wurde im Rahmen von Schulbesuchen von den Expertinnen und Experten der Auswahlgremien des Deutschen Schulpreises wiederholt als besonders positiv beschrieben. Empirische Befunde zu den Bedingungen und zur Wirksamkeit der Ausgestaltung pädagogischer Beziehungen an Preisträgerschulen gibt es jedoch bisher nicht. Daher soll im Rahmen dieses Forschungsprogramms die Bearbeitung von praxisrelevanten und -dienlichen Forschungsfragen zu pädagogischen Beziehungen an Preisträgerschulen gefördert werden.

3. Wer ist antragsberechtigt?

Antragsberechtigt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung (Promotion) an staatlichen und nichtstaatlichen Hochschulen und Universitäten sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit Sitz in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

4. Bewilligungsvoraussetzungen

Antragsstellerinnen und Antragssteller müssen durch einschlägige wissenschaftliche Expertise ausgewiesen sein und eine hohe Bereitschaft zur anwendungsorientierten Forschung mitbringen. Im Rahmen dieser Fördermaßnahme für die empirische Bildungsforschung werden sowohl Einzel- als auch Verbundprojekte gefördert. Im Fall von Forschungsverbänden wird eine gemeinschaftliche Bewerbung der Interessenten vorausgesetzt. Projektanträge, die den Forschungsgegenstand interdisziplinär betrachten, sind ausdrücklich willkommen. Zudem wird aufgrund der Komplexität des Schulkontexts eine multi-methodische Herangehensweise begrüßt, in der sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmethoden angewandt werden. Die Bereitschaft, die Forschungsergebnisse im persönlichen Kontakt adressatengerecht an die am Forschungsprojekt beteiligten Schulen zurückzumelden, wird vorausgesetzt. Die im Rahmen des Projekts gewonnenen Daten sollen gegebenenfalls für Sekundäranalysen Dritter zur Verfügung stehen und nach den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis archiviert werden. Aus diesem Grund sollen die Daten in der finalen Projektphase aufbereitet, dokumentiert und möglichst an ein geeignetes Datenrepositorium übergeben werden. Dabei sind nationale und internationale Standards des Forschungsdatenmanagements zu beachten. Publikationen, die aus dem Projekt entstehen, sollten, gegebenenfalls nach Ablauf einer angemessenen Frist, für den unentgeltlichen Zugriff im Internet veröffentlicht werden. Aus diesem Grund sollten Gelder für eine Open Access Veröffentlichung eingeplant werden. Um den Erkenntnistransfer von der Wissenschaft in die Praxis zu fördern, sind neben wissenschaftlichen Publikationen auch Publikationen einzuplanen, die die Befunde über praxisorientierte Publikationsorgane disseminieren. Antragstellerinnen und Antragssteller sollten daher bereit sein, an diesen praxisorientierten Publikationen mitzuwirken.

5. Dauer und Umfang der Zuwendung

Geförderte Projekte sollen spätestens am 01.06.2019 starten. Zum Zeitpunkt der Antragstellung darf das Projekt noch nicht begonnen haben und die Projektdauer darf insgesamt drei Jahre nicht überschreiten. Es können Mittel für Personal, Sach- und Reisekosten

sowie Honorare für Dritte beantragt werden. Es wird angestrebt, in dieser Ausschreibungsrunde bis zu zwei Forschungsprojekte zu finanzieren, die jeweils mit bis zu 260.000 Euro gefördert werden können. Diese Summe versteht sich als Bruttobetrag, evtl. anfallende Overheadkosten oder Steuern müssen von den Antragstellerinnen und Antragstellern bereits einkalkuliert werden. Aus der Forschungsskizze sollte hervorgehen, wie der wissenschaftliche Nachwuchs im Rahmen des Projektes unterstützt und gefördert wird. Analog zu den Richtlinien der DFG sind Doktorandenstellen in der Regel mit bis zu 65% der vollen Arbeitszeit zuwendungsfähig. Die Antragstellerinnen und Antragsteller können auch für sich selbst Stellenanteile beantragen. Zudem ist die Beantragung von Mitteln zur Gegenfinanzierung von Freistellungen von Personen im Schuldienst möglich.

6. Auswahlprozess, Antragstellung und Förderung

Das Bewerbungsverfahren zur Förderung eines Forschungsvorhabens ist zweistufig angelegt. Die Einreichung einer Forschungsskizze muss bis zum **30. September 2018** an die u.g. Ansprechpartnerinnen erfolgen. Antragstellerinnen und Antragsteller erhalten Ende November 2018 eine Rückmeldung, ob ihr Projekt bewilligt wird. Im zweiten Schritt soll die bewilligte Forschungsskizze auf Deutsch bis zum 31. Dezember 2018 in das Antragsformular der Robert Bosch Stiftung GmbH überführt werden (Das zu verwendende Antragsformular steht unter <https://www.bosch-stiftung.de/de/hilfestellung-und-dokumente-fuer-projektpartner> zur Verfügung). Anschließend werden Förderverträge mit den beteiligten Institutionen abgeschlossen. Im Falle von Kooperationsprojekten müssen zwischen den ausgewählten Forschungseinrichtungen ergänzend Rechtsbindungen eingegangen werden, die einem gesonderten Vertragskonstrukt vorbehalten sind.

Die Robert Bosch Stiftung und die Deutsche Schulakademie werden bei der Auswahl der Forschungsvorhaben durch unabhängige wissenschaftliche Expertinnen und Experten sowie exzellente Praktikerinnen und Praktiker (Beirat) beraten. Die Auswahlentscheidung erfolgt auf der Grundlage entsprechender Begutachtungen des Beirats.

7. Forschungsskizze

Die Forschungsskizze ist auf Deutsch einzureichen. Bitte gehen Sie in Ihrer Forschungsskizze auf maximal 15 Seiten (exkl. Anhang, Schriftgröße 11 pt, Schriftart Arial, 1,5-facher Zeilenabstand, Seitenränder: 2,5 cm) auf folgende Punkte ein:

1. Kontaktdaten der antragstellenden Person(en), bei außeruniversitären Einrichtungen zusätzlich Angabe zur Rechtsform
2. Projekttitle sowie beantragte Laufzeit
3. Zusammenfassung: Bitte beschreiben Sie Ihr Projekt kurz und allgemeinverständlich (max. 150 Wörter).
4. Projektbeschreibung: Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Vorhaben? Wie wollen Sie diese Ziele erreichen? Was ist der theoretische Rahmen des Vorhabens und wie schließt das Vorhaben an schon bestehende Theorien und empirische Forschung an? Was ist die konkrete Forschungsfrage und was ist die methodische Herangehensweise zur Beantwortung dieser Forschungsfrage?
5. Wie arbeiten Sie die Befunde des Projekts für die Schulpraxis auf und wie disseminieren Sie die Befunde für Akteursgruppen der Praxis?
6. Arbeitsplan (Meilensteinplanung) des Vorhabens
7. Gesamtkosten des geplanten Vorhabens (Bruttoangaben) mit Angaben zu den einzelnen Bestandteilen

Anlagen:

A1: Literaturverzeichnis

A2: Tabellarischer Lebenslauf der antragstellenden Person(en) inkl. Darstellung der eigenen Vorarbeiten, die für das beantragte Projekt relevant sind (Angabe von max. fünf themenbezogenen eigenen Publikationen).

Die Forschungsskizze ist mit den Anlagen als ein PDF-Dokument per E-Mail an Andrea Preußker (andrea.preussker@bosch-stiftung.de) und Dr. Anna Gronostaj (anna.gronostaj@deutsche-schulakademie.de) einzureichen. Mit der Einsendung Ihrer Forschungsskizze erklären Sie sich damit einverstanden, dass die für die Antrags- und Projektbearbeitung notwendigen Daten informationstechnisch von der

Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Schulakademie erfasst und verarbeitet werden und die Projektskizzen an die Mitglieder des Beirats weitergeleitet werden.

8. Auswahlkriterien

Erfolgreiche Forschungsskizzen / Anträge

- lassen einen substanziellen, sowohl forschungs- wie praxisbezogenen Ertrag im Bereich von Lehr- und Lernprozessen bzw. der Unterrichts- und Schulentwicklung erwarten
- beschreiben klar, was das Ziel des geplanten Vorhabens ist und wie dies an die Ziele der Ausschreibung anschließt
- formulieren empirisch untersuchbare Fragestellungen, die sich auf Bedingungen und Prozesse erfolgreicher Lehr- und Lernprozesse und Schulentwicklungsprozesse an den Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises beziehen
- wählen geeignete empirische Methoden, um die Fragestellung zu untersuchen
- schließen an die theoretischen und empirischen Erkenntnisse der nationalen und internationalen Lehr-Lernforschung und Schulforschung an
- beschreiben konkret den potentiellen Nutzen der Ergebnisse des Vorhabens für die Qualitätsentwicklung an Schulen sowie einen Plan für die Verbreitung der Ergebnisse in die Schulpraxis
- zeigen auf, wie die Expertise und der Hintergrund der beteiligten Personen zur Erreichung der Ziele beitragen
- identifizieren mess- und dokumentierbare Jahresziele und Meilensteine, die zur Projektplanung und -steuerung genutzt werden können

9. Ansprechpersonen

Die Ausschreibung der Robert Bosch Stiftung erfolgt in Kooperation mit der Deutschen Schulakademie. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Anna Gronostaj
Die Deutsche Schulakademie gGmbH
Hausvogteiplatz 12
10117 Berlin
Tel: + 49 (0) 30/76 75 95-160
Fax: + 49 (0) 30/76 75 95-300
anna.gronostaj@deutsche-schulakademie.de

Andrea Preußker
Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstr. 31
70184 Stuttgart
Tel.: +49 711 46084-758
Fax: +49 711 46084-10758
andrea.preussker@bosch-stiftung.de

10. Literatur

- Altrichter, H., Moosbrugger, R. & Zuber, J. (2016). Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Datenrückmeldung. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (2. Aufl.; S. 235-277). Wiesbaden: Springer VS.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2016). *Steuerung im Bildungssystem – Implementation und Wirkung neuer Steuerungsinstrumente im Schulwesen*. Berlin: BMBF.
- Jennings, P. A., & Greenberg, M. T. (2009). The prosocial classroom: Teacher social and emotional competence in relation to student and classroom outcomes. *Review of Educational Research*, 79(1), 491-525.
- Sabol, T. J., & Pianta, R. C. (2012). Recent trends in research on teacher–child relationships. *Attachment & Human Development*, 14(3), 213-231.
- Schweer, M. (2017). Vertrauen im Klassenzimmer. In M. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion: Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge* (3., überarb. und aktual. Aufl.; S. 523-545). Wiesbaden: Springer VS.
- Thiel, F. & Thillmann, K. (2012). Interne Evaluation als Instrument der Selbststeuerung. In A. Wacker, U. Maier & J. Wissinger (Hrsg.), *Schul- und Unterrichtsreform durch ergebnisorientierte Steuerung – Empirische Befunde und forschungsmethodische Implikationen* (S. 35–55). Wiesbaden: Springer VS.
- Thies, B. (2017). Historische Entwicklung der Forschung zur Lehrer-Schüler-Interaktion. In M. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion. Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge* (3., überarb. und aktual. Aufl.; S. 65-88). Wiesbaden: Springer VS.
- Veith, H. (2016). Gute Schulen investieren in ihre Kultur. Die Perspektive der Wissenschaft. In: S.-I. Beutel, K. Höhmann, H. A. Pant & M. Schratz (Hrsg.). *Handbuch Gute Schule. Sechs Qualitätsbereiche für eine zukunftsweisende Praxis* (S. 116-129). Seelze: Klett Kallmeyer.